



Maribor Zeitung

Verkaufsstelle:
Sokolova ulica 4. Telefon 24.
Preise:
Abholen monatlich . . . 20.—
Zustellen . . . 22.—
Durch Post . . . 30.—
Durch Post Vierteljahr . . . 60.—
Einzelnnummer . . . 2.—
Werbung: monatlich . . . 10.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für mindestens 1/4 Jahr anzunehmen. Im Abonnement ist die Abnahme von 10 Exemplaren in der Woche bei der Abnahme der Zeitung, für die ersten 43 Exemplare bei 10% und danach bei 15% zu ermäßigen. In Wien bei der „Neuen Presse“.

Nr. 48. Dienstag, den 28. Februar 1922. 62. Jahrg.

Ein Danktelegramm des Königs an unsere Stadt.

Anlässlich der Feierlichkeiten am Verlobungstage Sr. Majestät unseres Königs mit der rumänischen Prinzessin Marie sandte der Stadtkommandant Oberst Vabić im Namen der Stadt Maribor, die feierlichen Flaggen zum Anlegen und deren Bürger und Garnison mit einheitlicher und ungeteilter Begeisterung den Tag begingen, ein Begrüßungstelegramm nach Bukarest mit nachstehendem Inhalt:

„An Se. Majestät den König Alexander in Bukarest. Die stets ergebene Stadt Maribor feiert mit größter Begeisterung den heutigen Verlobungstag Eurer Majestät mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie und ruft Ihnen, in heilem Gebete Euer Beider Glück ersiehend, ein „Gott!“ zu.“

Auf dieses Glückwunschtelegramm der Stadt Maribor ist vom König folgende telegraphische Antwort eingelangt:

„Oberst Vabić, Maribor. Bukarest, 24. Februar. Danke herzlich. Alexander.“

Gespensterfurcht.

Gespenster sind Gebilde einer überschäumenden, leicht erregbaren Phantasie, angeregt durch das Gefühl der Schwäche, der Angst. Für kleine Kinder sind es der gefräßige Wolf, der Drache, der Krampus u. a., für große Kinder sind es Geister, Kobolde und Feen. Mit zunehmendem Alter, wenn die Phantasie abkumpft und keine Streiche mehr spielt, geht allmählich auch der Glaube an den Krampus, die Geister und Feen verloren. Die Erfahrung wird aber gerne ausgenutzt, um die Jugend bei ihrer schwachen Seite zu fassen, um sie, wenn man es selbst erlebt, mit Gespenstern zu schrecken und auf richtige Weise zu disziplinieren. Man darf also, ohne viel Widerspruch zu erwecken, behaupten, die Gespensterfurcht sei ein Kennzeichen der Jugend. Die Behauptung gilt nicht nur für das Leben des Menschen als Individuum, sie scheint auch auf das gesellschaftliche und staatliche Leben anwendbar zu sein, das heißt, die Gespensterfurcht kann auch eine Massenwirkung haben.

Unser Staat ist jung, und der Zusammenschluß der drei Brudervölker ist etwas so selbstverständliches, natürliches, und unter den gegebenen Verhältnissen so fest und sicher, daß ihm keinerlei Gegnerschaft gefährlich werden kann. Und doch leiden wir unter einer schier unglaublichen Gespensterfurcht. Zum Beispiel unser Separatismus. Ist er nicht ein hohles, leeres Gespenst? Kann es wirklich einen Bürger in unserem Staate geben, der glauben könnte, daß einem Kroaten oder Slowenen der Magyar oder der Italiener näherstehen kann als der Serbe? Und weil dies niemand glauben kann, deshalb ist unser Separatismus nicht ein Gespenst für den Staat, sondern nur für die dormal an der Macht stehenden Parteien. Das Gespenst wird aber immer wieder und gerne hervorgeholt, um ängstliche Gemüter abzuschrecken und damit die Position der Herrschenden zu befestigen.

Nun kommt aus Nowisad (Neufaz) die Meldung: In Pančevo wurde der Drissaus-

schuß des Deutschen Kulturbundes und der Redakteur des dort erscheinenden Blattes „Neue Zeit“ verhaftet. Die Ursache der Verhaftung soll nach einer Version der Vertriebspangermanischer Schriften sein. Und eines unserer heimischen slowenischen Blätter will aus der Erscheinung, daß eine große Anzahl Mariborer Bürger ihre Steuererklärung in deutscher Sprache verfaßten, auch eine Art pangermanischer Aktion erkennen.

Die mit den Bestrebungen der in unserem Staate lebenden Deutschen zusammenhängende und fühlbare Bewegung, eine deutsche Partei zu gründen und ihr einen pangermanischen Charakter zuzumuten, scheint uns ebenso ein Gespenst zu sein, wie unser Separatismus. Wir wollen auch mit den Gründern nicht zurückhalten, die uns zu unserer Auffassung veranlassen.

Der Kristallisationspunkt für eine pangermanische Bewegung könnte naturgemäß nur das Deutsche Reich sein und das erste Atom, das Anstoß an dieses Kristallisationszentrum suchen möchte, wäre Österreich. Diese Anstoßbewegung, die ja in Österreich eine Zeitlang auftrat, ist aber abgeklungen, zumal die Bewegung in Deutschland selbst nicht jenes Schwund, das aufeinander auf die Aktion hätte wirken können. Heute steht Österreich im Begriffe sich aufzurichten, und die Tschechoslowakei, unser Bundesgenosse, ist dabei eifrig bestrebt, seine Hilfsdienste zu leisten. Solange aber Österreich besteht und gute Beziehungen zu seinen slowenischen Nachbarn aufrecht erhält, kann von einer pangermanischen Bewegung überhaupt keine Rede sein. Den Deutschen, und gar jenen in der Wojwodina, heute und unter solchen Umständen zuzumuten, daß sie eine pangermanische Bewegung initiieren, hieße soviel, als ihnen eine unglückliche Dummheit zuzumuten. Wir wollen damit nicht behaupten, daß eine deutsche Gefahr für alle Ewigkeit ausgeschlossen wäre, doch wir sind überzeugt davon, daß noch sehr viele Jahrzehnte werden vorübergehen müssen, bis eine solche Gefahr überhaupt fühlbar werden kann.

Die Deutschen in Jugoslawien waren bisher politisch kaltgestellt. Diese von ihnen als Zurücksetzung empfundene Kaltstellung muß in dem Momente, wo ihre Wirkung aufhört, eine natürliche und schärfere Reaktion hervorrufen, das liegt in der Natur des einzelnen Menschen, wie auch in der Natur von Massenmengen, bei diesen vielleicht noch in höherem Grade. Das Ungeübte in dieser Erscheinung und die Erinnerung an die Rolle, die das Deutschtum in seiner jüngsten Vergangenheit gespielt, mögen dazu beitragen, daß diese Reaktion Eindride und Auffassungen hervorruft, die wir mit dem Ausdruck Gespensterfurcht charakterisieren möchten.

Die Deutschen in der Wojwodina sind aber dormal auch ein vielumworfenes Objekt von den beiden großen serbischen Parteien. Sowohl die Radikalen wie auch die Demokraten hielten förmlich um ihre Anhängerschaft. Die Fortschritte, welche die Gründung der Deutschen Partei bereits aufzuweisen hat, könnten vielleicht auch dazu beigetragen haben, daß das pangermanische Gespenst hervorgezogen wurde, um den Zulauf zur Deutschen Partei einzuschränken.

Korrekturen politischer Auffassungen durch Prozesse und Verfolgungen sind immer obsolet und zweischneidig. Im Interesse der Konsolidierung unserer Verhältnisse und des bürgerlichen Friedens glauben wir, daß man am besten tut, der begreiflichen deutschen Bewegung freien Lauf zu lassen, zumal sie

nicht staatsgefährlich ist und auch nicht verderben kann. Eine gute und gerechte Verwaltung in Verbindung mit den wirtschaftlichen Interessen, die ja bei den Deutschen Jugoslawiens sehr verschieden sind, müßten mit der Zeit von selbst dazu beitragen, daß die jetzt im Vordergrund stehende nationalistische Bewegung der Deutschen von selbst abklingt.

Die Grundlage für eine Beurteilung der Verhältnisse durch unsere herrschenden politischen Kreise ist ein trauhaftes Mißtrauen, so daß jeder, der nicht in das Horn der herrschenden politischen Kreise bläst, gleich zum Verräter gestempelt und womöglich auch verfolgt wird. Das ist das Unglück, das uns nicht zur Ruhe kommen läßt. Mißtrauen ist ein Ausfluß der Schwäche, der Angst, Verraten ein Beweis der Kraft, und wir können sogar sehr stark und kräftig sein, wenn wir eben nicht gar so mißtrauisch wären.

Arbeitslosigkeit statt Kreditlosigkeit in Österreich.

Wien, 23. Februar.

In den ersten Tagen des Bestandes, als die Wogen der deutschen Kriegsbegeisterung am höchsten gingen, da hat eine vorwärtige Hand auf die Türe des Berliner Reichstags-Lerpals mit Kreide die herausfordernden Worte geschrieben: „Kriegserklärungen werden nur von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen!“ Wenig fehlt, und wir wären desgleichen geneigt, an das Tor des ehrwürdigen Prinz-Eugen-Palais, in dem unsere Finanzverwaltung als Nachfolgerin des alten Finanzministeriums residiert, ein Plakat zu heften mit der Aufschrift: „Kreditangebote nur an Wirtstagen und in den Umständen zulässig!“ Plötzlich hören wir aus allen Weltgegenden daß man uns, natürlich gegen gute Pfänder und unter entsprechenden Bedingungen, Geld zur Verfügung stellen will. Nachgerade wird uns vor der eigenen Kreditwürdigkeit bange. Die guten Österreicher gleichen dem Mann aus dem Märchen, dem der schaliche Talerwunsch unversehens in Erfüllung geht. Aber er war unvorsichtig genug sich nicht auch die Modalitäten bei der Verleihung genau auszubedingen, unter denen ihm der Segen zuteil werden soll, und jetzt prasseln die Silberstücke auf ihn nieder und drohen ihm Löcher in den Kopf zu schlagen. Wenn man von den unklaren Hoffnungen und den verschwommenen Erwartungen der großen Menge absteht, die augenblicklich einen viel zu weit getriebenen und leider durchaus unberechtigten Optimismus zur Schau trägt, die den Himmel der Preisherabsetzungen bereits offen sieht und deren Herz in der Seligkeit des schon für morgen zu erwartenden billigen und gerühmten Lebens schwelgt, so ist leider zu konstatieren, daß bei den volkswirtschaftlich denkenden Faktoren in Österreich eine nur allzu begreifliche Ernüchterung eingetreten ist, die manchmal eine verweisselte Neugier mit vollständiger Ratlosigkeit hat. Ragenjammer vor dem Anblick! Noch haben wir eigentlich nicht in den tatsächlich empfangenen ausländischen Krediten geschmeigelt, und schon eilt sich der Alpdruck zu beschleunigender Industriekrisen, von Massenarbeitslosigkeit, von Lohnbrud und sozialpolitischer Reaktion der österreichischen Öffentlichkeit schwer genug auf die mühsam atmende Brust.

Die große Frage ist, ob wir tatsächlich aus der Seyla der Kreditlosigkeit in die Charybdis der Arbeitslosigkeit geraten werden, geraten müssen, ob die große Industriekrise zu

den unvermeidlichen Gesundungschmerzen gehört, die wir ebenso wie die andern Ländern durchzumachen haben werden, was natürlich bei unserer geschwächten Konstitution unter Umständen mehr als eine vorübergehende Erkrankung, sondern vollends todbringendes Siedtum bedeuten müßte. Daß aber eine solche Industriekrise so gut wie unvermeidlich ist, wenn unlänglich der Stabilisierung des Kronenturzes ein bedeutend höherer Geldwert fixiert wird, läßt sich kaum bezweifeln. Man wird nicht umhin können, der sozialdemokratischen Argumentation unbedingt beizupflichten, daß bei steigendem Geldwert der Absatz stoden muß, weil jeder Käufer mit ständen und Vorkäufen naturgemäß zuwarten wird, bis der Geldwert noch weiter steigt, bis die Ware also für ihn billiger wird. Der hohe Geldwert bedeutet das Massengrab unseres Exportes, weil der ausländische Käufer unsere Waren bedeutend teurer bezahlen müßte als bei dem niedrigen Geldwert, und er belastet unsere Industrie auch innerhalb unserer enge gezogenen Staatsgrenzen mit einer verschärften ausländischen Konkurrenz, die ihre Ware billiger an den heimischen Käufer bringen könnte, als bei dem niedrigen Geldwert. Daß die industrielle Arbeiterschaft bei einer Stabilisierung der Krone auf einem gesteigerten Wert in Gefahr läme, auf die Aufrechterhaltung der Reallohn verzichten zu müssen, läßt sich nicht von der Hand weisen. Der Abbau der Löhne würde den Abbau der Preise, den man von der wohlfeileren Einfuhr aus dem Ausland erhofft, mehr als aufwiegen. Derart klappt der Interessengegensatz zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung und nicht nur der Kapitalist, der bekanntlich nach der modernen Staatsauffassung von vorne herein der Feind ist, sondern auch der kleine Rentner sieht seine überschäumenden Hoffnungen auf eine bessere Zukunft in Frage gestellt durch die Ansprüche der Arbeiterschaft, die nur die Stabilisierung, nicht aber die Erhöhung des Geldwertes anstreben.

Unter solchen Umständen verschafft sich keine Auffassung immer mehr Raum, welche die Forderung nach einem bestimmten Kronenturzes überhaupt als rein theoretisch erklärt, solange man nicht klar sieht, ob wir durch äußere Hilfe und innere Tatkraft imstande sein werden, ihn auch wirklich aufrecht zu erhalten. Der Kurs der Krone wird auseinandergerissen, müßte sich aus dem Inneren heraus durch organische Maßnahmen, sozusagen aus der Ueberzeugung der Welt entwickeln, nicht aber durch eine abgegriffene Formel, und wenn die Industrie einen zu hohen Kurs als Anin ihrer Konkurrenzfähigkeit betrachtet, ein tiefer Kurs aber unvermeidlich zu neuer Tenebung führen muß, so wird daraus gefolgert, daß wir es überhaupt zu vermeiden haben, schon jetzt durch einen Willkürakt einen bestimmten Kronenturzes festzusetzen. Also Rückkehr zur Natur, heiltsunde! Der Natur wird es überlassen, das richtige Verhältnis herzustellen. Wir selbst haben nichts weiter zu tun, als sparsam und ernst zu wirtschaften, das Defizit zu beheben, unsere Produktionsfähigkeit zu heben und auf diese Weise auf die Besserung hinzuarbeiten.

Das sind genau genommen sehr erprobte moralische Cittenprüfsteine, deren ethischer Wert gewiß fraglos ist, von denen aber keineswegs feststeht, ob sie so ohne weiteres in die Wirklichkeit übertragen werden können. Es läßt sich ihnen in erster Linie mit großer Berechtigung entgegenhalten, daß eine Regierung, die der Festsetzung des Kronenturzes getreu dem Grundsatz: „Vorsicht

Ist der bessere Teil der Weisheit" grundsätzlich aus dem Wege geht, vor der Devisen-Spekulation kapituliert und es dieser überläßt, das entscheidende Wort zu sprechen. Dann könnte sich aber, unter der Voraussetzung, daß sich die Spekulation nach der Hausseseite dreht, ein ungewöhnlich und gefährlich hoher Kronenkurs ergeben, an dem sicherlich der Rentner und der Kapitalbesitzer seine Freude hätten, der aber Industrie und Arbeiterschaft in die gefährlichste Krise hineinreißt und ihnen, gleichzeitig aber der Gesamtheit, zu spüren gäbe, daß die Arbeitslosigkeit uns noch schneller und gründlicher zu den verhängnisvollsten sozialen Umwälzungen zu führen geeignet ist, als jene Kreditlosigkeit, die wir seit Jahr und Tag als der Uebel Größtes zu beklagen gewohnt waren.

Das neue italienische Kabinett.

WAB. Rom, 26. Febr. (Stefani.) Der König hat die Demission des Kabinettes Bonomi angenommen und den Abgeordneten Facta mit der Bildung des neuen Kabinettes betraut. Dieser unterbreitete dem König folgende Kabinettsliste, die dieser genehmigte: Vorsitz und Inneres Facta, Äußeres Schanzer, Kolonien Annudola, Justiz Rossi Luigi, Finanzen Bertone, Schatz Peano, Krieg de Casale, Marine de Vito, Unterrichts Nobile, Arbeiten Riccio, Ackerbau Bertini, Industrie und Handel Rossi Theophile, Soziale Fürsorge Dello Sbarba, Post Celaro, befreite Gebiete interimistisch Facta. Das Ministerium umfaßt 8 Demokraten, 3 Volksparteiler, 1 Agrarier 1 Reformsozialisten und 1 Rechtsliberalen.

Ausschluß Italiens aus dem Obersten Rat.

London, 25. Febr. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, Italien sei infolge der Unfähigkeit, seine Regierungskrise zu lösen, aus dem Obersten Rat ausgeschlossen worden und durch die Kleine Entente ersetzt worden. Italiens Wiederaufnahme in den Obersten Rat werde zwar wieder erfolgen, doch unter der Bedingung, daß Italien an die Spitze seiner Regierung eine hervorragende Persönlichkeit von internationalem Ruf setzt und seine Beziehungen zur Kleinen Entente regelt.

Der Völkerbundrat.

Einladung Österreichs zur Teilnahme an den Beratungen.

WAB. Berlin, 26. Febr. Das in London tagende Finanzkomitee des Völkerbundes hat an die österreichische Regierung die telegraphische Einladung gerichtet, einen Finanzsachverständigen nach London zu entsenden, um bei der Beratung über die Fortsetzung der Aktion des Völkerbundes mitzuwirken und die nötigen Auskünfte zu erteilen. Die Regierung hat den Minister a. D. Dr. Grimm mit dieser Aufgabe betraut. Er hat sich in Begleitung des Ministerialrates Doktor Pakauer Samstag abends nach London begeben.

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Elster.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 3. Nachdruck u. Übersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Wie sollte er sich jetzt dem seltsamen Benehmen des Konsuls gegenüber verhalten? Früher war ihm der Konsul stets freundlich und vertrauensvoll entgegengekommen; ja, er schien sogar eine gewisse Vorliebe für den jungen Rechtsanwalt gefaßt zu haben, woher diese plötzliche Aenderung seines Wesens?

Das konnte nur der Einfluß Forstenburgs zustande gebracht haben.

Aber weshalb war dieser ihm so feindselig gesinnt? War es Eifersucht auf Bernuths Verhältnis zu Edith? Dies mußte wohl der Grund sein, obgleich diesem Verhältnis keinerlei Schuld anhaftete. Und durfte Forstenburg überhaupt eifersüchtig sein? Welches Recht hatte er dazu? Das Recht des älteren Freundes oder gar des Liebhabers?

Wenn Forstenburg aber in solchen schuldigen Verhältnissen zu Edith stand, war es da nicht Pflicht, dem Konsul die Augen zu öffnen?

Nein — das war nicht der richtige Weg!

Aber Edith dem verderblichen Einfluß dieses falschen Freundes zu entziehen, das wäre wahre Freundespflicht gewesen. Und hatte

Die Unterredung Lloyd Georges mit Poincaré.

Die beiden Staatsmänner einig.

WAB. Boulogne, 25. Febr. (Havas.) Die amtliche französische Mitteilung über die heutige Konferenz besagt: Die Ministerpräsidenten Lloyd George und Poincaré hatten heute in der Unterpräfektur von Boulogne eine Unterredung, die mehr als drei Stunden dauerte. Im Laufe derselben wurde im Geiste größter Vergleichlichkeit eine Reihe von Problemen geprüft, die gegenwärtig die Verbündeten beschäftigen. Die Ministerpräsidenten befaßten sich insbesondere mit der Konferenz von Genua und kamen vollständig über die politischen Bürgschaften überein, die zu ergreifen sind, damit weder der Völkerbund noch die von Frankreich nach dem Friedensschluß verzeichneten Verträge, noch die Rechte der Verbündeten als Wiedergutmachungen beeinträchtigt werden. Die Sachverständigen werden binnen kurzem in London zusammen treten, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen und die italienische Regierung wird ersucht werden, die Konferenz von Genua auf den 10. April einzuberufen. Lloyd George und Poincaré verständigten sich in freundschaftlicher Weise über alle von ihnen behandelten Punkte und gewannen aus ihrer Unterredung die Gewißheit, daß das Einvernehmen zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen berufen ist, bald die fruchtbringendsten Ergebnisse zu zeitigen. Sie gewannen insbesondere die Gewißheit, daß keine Schwierigkeit politischer Natur die beiden Nationen hindern werde in vollem gegenseitigen Vertrauen in der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas und in der Festigung des Friedens zu arbeiten.

Eine Konferenz zur Regelung der Fragen des Nahen Ostens in Aussicht.

WAB. Boulogne, 25. Febr. (Havas.) Nach der Abreise des Ministerpräsidenten Poincaré empfing Premierminister Lloyd George

die englischen Journalisten und betonte ihnen gegenüber den freundschaftlichen Charakter der Besprechung, sowie die Tatsache, daß die beiden Premierminister in voller Übereinstimmung voneinander geschieden seien. Lloyd George fügte hinzu, daß Poincaré und er dahin übereingekommen seien, sofort nach der Bildung des neuen italienischen Kabinetts eine Konferenz Frankreichs, Italiens und Großbritanniens zur Regelung der Fragen des Nahen Ostens einzuberufen. Unantastbarkeit der Friedensverträge. Auch muß keine Vorbehalte anerkennen. Über die Abrüstung wird nicht verhandelt.

WAB. Paris, 25. Febr. (Havas.) Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas meldet, die Richtlinien der beiden Regierungen werden auf Grundlage des einer Prägung unterzogenen französischen Memorandums festgestellt werden. Nach den ersten Ergebnissen wird nicht nur der Vertrag von Versailles, sondern auch jener von St. Germain, Neuilly, Trianon und Sevres in Genua nicht in Frage gestellt werden. Auch die von den Sowjets abgeschlossenen Verträge werden außer Frage bleiben. Artikel 6 der Resolution von Cannes, der die Verpflichtung enthalte, sich jedes Angriffs zu enthalten, läßt das Recht auf Sanktionen im Falle einer Verletzung Deutschlands unberührt. Die Frage der Anerkennung der Sowjets wird bis zum Schlusse der Beratung in Genua vorbehalten bleiben und jede Regierung wird in dieser Hinsicht freie Hand behalten. Die Sowjets werden für die Staatsanleihen der früheren russischen Regierungen die Verantwortung übernehmen müssen. Das Problem der europäischen Abrüstung wird in Genua nicht aufgeworfen werden, weil Deutschland seinen Verpflichtungen in diesen Belangen nicht vollständig nachgekommen ist.

Mister Young über die Sanierung der österr. Währung.

Wien, 26. Febr. Der Wiener Berichtserkatter des „Daily Herald“ hatte eine Unterredung mit dem englischen Finanzkontrolleur, Mister Young. Dieser sagte: Die Besserung der österreichischen Währung, die den Krediten folgen dürfte, wird unvermeidlich einen ausgeprägten Rückgang des österreichischen Ausfuhrgeschäftes und eine wachsende Arbeitslosigkeit zur Folge haben. England begnügt sich mit den Gobelins zur Dedung und wird sich nicht in die österreichische Verwaltung einmischen, trotzdem werde Österreich vor der Verwendung des britischen Geldes gefragt werden: Was werdet Ihr damit machen und was wollt Ihr mit den Ersparnissen machen, die erzielt werden? Die zwei Millionen englischen Pfund werden bei der Anglo-österreichischen Bank erlegt, unter Überwachung der englischen Aktionäre. Mister Young erklärte schließlich, daß die Bank von England ihn in den Verwaltungsrat der Anglobank entsenden werde.

Jugoslawien und Rumänien.

WAB. Bukarest, 26. Febr. (Orient Radio.) Einem Vertreter der „Agence Orient Radio“ gegenüber erklärte Ministerpräsident Paski, die in Bukarest stattgefundenen Besprechungen hätten zu einem vollständigen Einvernehmen hinsichtlich der durch die Konferenz von Genua aufgeworfenen Fragen geführt, sowie zu der Feststellung, daß die Staaten der Kleinen Entente zahlreiche Interessen gemeinsam zu vertreten hätten und sich gegenüber eventuellen Ansprüchen der Sowjetdelegierten einig zeigen würden.

König Alexander nach Beograd abgereist.

WAB. Bukarest, 26. Febr. (Dr. Radio.) König Alexander ist heute abends nach Beograd abgereist.

Dr. Benes und Rinde treffen sich in Preßburg?

WM. Beograd, 25. Febr. Die Zusammenkunft unseres Außenministers Dr. Rinde mit Dr. Benes soll nach Meldungen der hie-

sigen Blätter nächsten Dienstag in Preßburg erfolgen. Die ökonomische Konferenz der Kleinen Entente, die am 5. März d. J. zusammentritt, soll in eine politische umgewandelt werden. Auf dieser Konferenz soll beschlossen werden, daß die Kleine Entente als ein Ganzes in Genua aufzutreten haben wird.

Dr. Benes hat kein Recht, als Mandatar der Kleinen Entente aufzutreten.

(Nachtragmeldung vom Sonntag.)

WM. Beograd, 25. Febr. Die gestrige „Tribuna“, die unserem Ministerium des Äußeren sehr nahesteht, bringt ein Telegramm aus Prag, welches besagt, daß Dr. Benes kein Recht gehabt habe, in London und in Paris als Mandatar der Kleinen Entente aufzutreten, da ja die Kleine Entente im Prinzip noch nicht einig sei. Außerdem hat Dr. Benes in London in betreff der russischen Frage einen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt, der ihn zwingen wird, mit Dr. Rinde zusammenzutreten. Es ist daher zu erwarten, daß er, obwohl ungern, doch nach Beograd kommen werde. Aus diesem Artikel scheint daher hervorzugehen, daß die Nachrichten aus Prag, die von gewissen Unstimmigkeiten innerhalb der Kleinen Entente sprechen, auf Wahrheit beruhen.

WM. Beograd, 25. Febr. Im Laufe des heutigen Tages trifft aus Bukarest Ministerpräsident Paski mit dem Minister des Äußeren Dr. Rinde hier ein. Falls die Ankunft nicht allspäts erfolgt, dürfte noch heute ein Ministerrat abgehalten werden, wobei die zurückgekehrten Minister über die Verhandlungen in Bukarest Bericht erstatten werden und Herr Marko Trifkovic über seine Besprechungen mit dem tschechoslowakischen Gesandten Dr. Kalina berichten wird. Nach der Sitzung des Ministerrates dürfte Paski höchst wahrscheinlich den tschechoslowakischen Gesandten empfangen und die Entscheidungen unserer Regierung bezüglich der Konferenz, die die Vertreter der Kleinen Entente abzuhalten gedenken, bekanntgeben.

Einrichtung Landru's.

WAB. Versailles, 26. Febr. (Havas.) Landru ist heute früh hingerichtet worden. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Kurze Nachrichten.

WAB. Paris, 26. Febr. (Havas.) Auf Grund von Angaben der Pariser Polizei hat die Polizei von Barcelona den Spanier Abule verhaftet, der unter Verhüllung falscher Identitätsausweise innerhalb eines Jahres bei zahlreichen Banken Europas und Amerikas auf gefälschte Schecks ungefähr 4 Millionen Franken behoben hat.

WM. Beograd, 25. Febr. Zwischen den Vertretern unserer und den Vertretern der rumänischen Regierung wurde in der Frage der Grenzen im Banat in Bukarest ein völkisches Einvernehmen erzielt.

3. Kapitel.

Im schattigen Dunkel des hundertjährigen Buchenwaldes lag der von alten Eagen aus der Helbenzeit umwobene Hertasee.

Geheimnisvoll wie ein dunkles Auge leuchtete sein stilles Gewässer, in dem einst vor Urzeiten die Priester das heilige Bild der Göttin gebadet, um dann die Sklaven, die bei dieser Feier zugegen waren, auf blutigem Altar zu opfern, da keines sterblichen Auges, außer dem der Priester, das Bild der Göttin unberührt sehen durfte. Noch immer schien es in den Kronen der alten Buchen und Eichen von diesen Geheimnissen und blutigen Opfern zu raunen und das Murmeln der Wellen erzählte von den alten dunklen Eagen der Vorzeit, die auch Erich Bernuth durchschauerten, als er an dem schiffbedeckten Ufer des Sees stand und über sich das Rauschen und Raunen des Windes in den Kronen der tausendjährigen Eichen und Buchen vernahm.

Von weitem klang das dumpfe Brausen der Brandung an den fast senkrecht abfallenden Krebseisen in das Rauschen des Waldes. Ab und zu ertönte der Schrei eines Raubvogels oder unterbrach das Hämmern des Spechls die große Stille des Waldes. Schattiges Dunkel erfüllte den Wald; nur hier und da stahl sich ein Sonnenstrahl durch das dichte Laub der Kronen und warf goldige Lichter auf den moosigen G.

nicht Edith auch seine Hilfe angerufen? Hatte sie nicht seiner Freundschaft sich anvertraut, sehnte sie sich nicht nach Freiheit von einem Verhältnis, das schwer auf ihrem sonst so sonnigen Leben zu lasten schien?

Bernuth kannte ja die leidenschaftliche Natur Ediths. Vielleicht hatte sie sich durch die faszinierende Persönlichkeit Forstenburgs zu einem Schritt hinreißten lassen, der jetzt seine düsteren Schatten auf ihr Leben warf, der jetzt ihr Gewissen quälte und von diesem Zwange sie sich jetzt befreien wollte.

War es da nicht seine Pflicht, der unglücklichen, leidenschaftlichen Frau zu helfen, ohne sie bloßzustellen?

Auch Ellen war ja in dieses unglückselige Verhältnis verwickelt. Auch sie litt ja unter dem Gedanken, daß die Gattin ihres Vaters von jenem Manne abhängig war; auch das Glück ihres Lebens, das Glück ihrer Liebe hing ja von der Aufklärung und Lösung dieses geheimnisvollen Rätsels ab. Früher konnte sie sich ja ihrer Liebe nicht freuen! Deshalb mußten sie beide in dunklen Mantel dieses Geheimnisses hüllen, deshalb konnten sie sich nicht offen vor aller Welt die Hand reichen!

Straffer richtete sich Bernuth empor. Sein Gesicht nahm einen entschlossenen Ausdruck an.

Ja, er wollte Edith helfen! Half er doch damit zugleich Ellen und sich selbst. Mochte

der Kampf gegen Forstenburg auch schwer sein, da er wohl erkannte, daß dieser in seinen Kampfmitteln rücksichtslos und strupplos war, er wollte den Kampf dennoch aufnehmen, um dem Leben Ediths wieder Ruhe zuzubringen und das Glück Ellens, das auch das seine war, zu begründen.

Um aber den Kampf erfolgreich führen zu können, mußte er das Terrain genau kennen, mußte alle Verhältnisse erfahren, mußte er die Persönlichkeit Forstenburgs durchaus kennen lernen und durchschauen.

Deshalb wollte er der Aufforderung Ediths, morgen nach dem Hertasee zu kommen, folgen. Dort würde sie ihm volles Vertrauen schenken und ihm die Mittel an die Hand geben, den Kampf erfolgreich zu führen.

Er setzte sich an den Schreibtisch und warf einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er in ein Koubert verschloß und mit dem Namen Ediths adressierte. Morgen früh würde er den Brief dem Oberkellner zur Besorgung an Edith übergeben, damit sie wußte, daß er sie am Hertasee erwartete.

Beruhigt durch diesen festen Entschluß begab er sich zur Ruhe. Eine Zeitlang lag er noch, träumend von glücklicheren Zeiten, da, dann entschlief er in dem Gedanken an Ellen, die Erinnerung an sie mit in seine Träume nehmend.

Marburger und Tagesnachrichten.

Furchtbare Brandkatastrophe.

Die Französischen Mühlen gänzlich niedergebrannt. Ein vielfacher Millionenverlust.

Der gestrige, von herrlicher Frühlingssonne beschienene Sonntag brachte unserer Stadt einen der größten Brände. Bald nach 2 Uhr nachmittags wurde durch das Feuersignal des Dommurmwächters der Ausbruch eines Brandes in Melling angekündigt und unmittelbar darauf zeigten auch schon dicke Rauchwolken, die man aus dem Komplex der Dampfmaschinenwerke Ludwig Franz und Söhne emporsteigen sah, die Stätte des Brandes. Die städtische Feuerwehr trat mit allen verfügbaren Schläuchen und Apparaten unverzüglich an und begab sich eilends auf den Brandplatz, wohin sich auch schier unübersehbare Mengen Schaulustiger bewegten. Das Feuer, welches aus bisher noch unaufgeklärter Ursache, angeblich aber durch Kurzschluss im zweiten Stodwerke des mittleren Traktes ausgebrochen war, griff mit unglaublicher Schnelligkeit um sich. Bald bot sich dem Auge ein überwältigendes Schauspiel des entseffelten Elementes dar, dem keine Macht mehr Halt gebieten konnte. Aus dem östlichen Teile des mächtigen, etwa 50 Meter langen dreistöckigen Hauptobjektes der Mühle wälzten sich gewaltige Rauchwolken gegen den Himmel und während es im Innern, wo die glühenden Flammen in den enormen, aufgestapelten Vorräten reichliche Nahrung fanden, knisterte und brasselte, bahnten sich die roten Feuerzungen unaufhaltbar ihren Weg durch die Fensteröffnungen, griffen auf das Dach über und schleuderten einem vulkanartig brodelnden Feuermeer gleich ihre Massen in die Höhe. Zur Hilfeleistung waren nach und nach die Feuerwehren aus Rammen, Zwentendorf, Dobrozeje, Petre und Hode herbeigeeilt, die sich gleichfalls mit der größten Selbstverleugnung und Aufopferung an die schwierigen Rettungsarbeiten heranmachten. Die Ausdehnungslosigkeit jeglichen Lösungsversuches einsehend, mußte sich die Tätigkeit der Feuerwehren in der Hauptsache auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Inzwischen griff das Feuer auch auf den zweiten Teil des großen Baumerkes, in dem die Teigwarenfabrik untergebracht war, über und umfaßte bald mit vernichtenden Flammen auch diesen Traktteil. Durch die entsetzliche Hitze der aus allen Fenstern hoch emporstiehenden Flammen geriet auch das gegenüberliegende zweistöckige Magazin in größte Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. In demselben befinden sich im Parterre die Lagerräume der „Trgovska zveza“ und darüber die Getreideniederlagen des Getreidehändlers D. Kopić, im zweiten Stodwerke aber die Magazine der Firma Hofmann und Cie. Da die Fensterbänke dieses Gebäudes durch die Hitze der gegenüberliegenden brennenden Mühle bereits Feuer gefangen hatten, wurden sie von dem zur Hilfeleistung herbeigeeilten Militär der nahegelegenen Kaserne des 45. Regiments herausgeschlagen und ein Teil der Waren, die Eigentum des Herrn Kopić waren, darunter auch seine Möbel, ins Freie geschleudert. Durch aufhaltende Wachsamkeit konnte die Gefahr von diesem Objekte abgewendet und damit ein noch größeres Unheil vermieden werden. Das gesamte, nun lichterloh brennende Mühlenobjekt bot einen schauerlichen Anblick. Durch die furchtbare Hitze war auf dem Brandplatz ein ziemlich starker Zugwind entstanden, der jedoch glücklicherweise in der Richtung gegen den etwas abseits gelegenen Südbahnhof strich, wodurch ein weiteres Unglück für die in der Nähe der Mühle liegenden Häuserkomplexe in Melling wenigstens unmittelbar nicht bestand. Die durch die Hitze in die Luft geschleuderten glimmenden Holzstücke fielen noch im Umkreise von fast einem Kilometer zu Boden. Das Weisse vor dem Südbahnhof wies unzählige kleine Brandstellen auf, wo die umherliegenden, mit Öl getränkten Bergstücke durch die herabfallende glühende Asche zu glimmen begannen. Das Feuer, welches das gesamte Gebäude umfing und durch fortgesetzte Einstürze einen Sprühregen glimmender Funken aus dem Mauerwerk hervorwarf, drohte nun auch auf die anschließenden Fabrikgebäude überzugreifen. In großer Gefahr befand sich das kaum 10 Meter in nördöstlicher Richtung vom brennenden Objekte befindliche große Lagerhaus mit den darin aufgestapelten Mehlvorräten. Das Feuer griff bereits auf die Verbindungsbrücke zwischen dem Mühlenobjekte und dem Lagerhaus über und

erfasste zum Teil auch schon das Lagerhaus selbst. Man hatte bereits mit der Räumung des Lagerhauses begonnen und etwa für anderthalb Waggons Mehl aus dem zweiten Stodwerke hinausgeworfen, wobei jedoch die meisten Säcke zerplatzten und das Mehl verschüttet wurde. Hier zeigte es sich auch, wie ungewöhnlich das Lagerhaus gebaut ist, da die Fenster mit starken Eisengittern veramt sind, die weder herausgehoben werden können, noch auch ein Öffnen unmöglich machen und darum im Notfalle jegliche Rettungsaktion ungemein erschweren müssen. Der eifrigen Lokalisierungsarbeit der Feuerwehren gelang es, das Lagerhaus samt den losbaren Inhalt ohne besondere Beschädigungen zu retten. Nach und nach war inzwischen der Dachstuhl des brennenden Gebäudes eingebrochen. Beim Einsturz eines solchen Teiles fiel ein Teil der Giebelmauer auf das Dach des im Hofraume der Mühle stehenden Maschinenhauses, wo sich sowohl die Dampfmaschinen als auch die neuen, erst vor 14 Tagen fertig montierten elektrischen Maschinenanlagen befanden. Ein Teil des Daches wurde auch auf diesem Gebäude eingestürzt und im Maschinenraume wurde gleichfalls gewaltiger Schaden angerichtet. Das Feuer griff schließlich auch noch auf das Kesselhaus über, wo gleichfalls trotz der eifrig fortgesetzten Lokalisierungsarbeiten ziemlichlicher Schaden entstand. Über die Ursachen des Brandes ist noch nichts Genaues bekannt. Wie bereits erwähnt, wird ein Kurzschluss angenommen, immerhin ist es noch nicht gut möglich, die Ursache mit Sicherheit festzustellen. Der Betrieb stand seit Freitag nachmittags und Samstag nachmittags, sowie auch Sonntag vormittags und es haben nur vier verlässliche Arbeiter, die über jeden Zweifel erhaben sind, die Mühlenräume betreten, da sie dort zu tun hatten. Durch die hoch emporgeschleuderte glühende Asche geriet ein auf dem Südbahnhof befindlicher Waggon in Brand, der auf die offene Straße hinausbefördert wurde. Die Feuerwehr von Dobrozeje setzte hier mit der Obšakation ein, doch konnte der Waggon nicht mehr gerettet werden. Eine weit größere Gefahr bestand für die Stadt darin, daß sich in dem der Brandstätte sehr nahegelegenen Südbahnhofmagazin sieben Risternen Petroleum und zwei Risternen Benzin befanden. Diese wurden jedoch auf einen ungefährlichen Ort gebracht, wodurch einer weiteren großen Gefahr vorgebeugt werden konnte. Von dem Mühlenkomplex brannten die Mühle und die Teigwarenfabrik völlig nieder, weiter sind die Gebäude des Maschinen- und des Kesselhauses beschädigt, während die Maschinen und die Kessel unversehrt geblieben sind. Das Mehl-Lagerhaus hat jedoch nur äußerst geringfügigen Schaden erlitten. Gänzlich verschont blieb nur das hart an die Teigwarenfabrik anschließende Teigwarenmagazin. Der Brand dauert noch an und dürfte noch mehrere Tage nicht gelöscht sein. Der durch den Brand angerichtete Schaden läßt sich noch nicht genau abschätzen, immerhin stellen die Objekte und die Maschinen ungeheure Werte dar, die samt den vernichtenden 20 Waggons Mehl nach privaten Schätzungen zwischen 80 und 100 Millionen Kronen betragen dürften. Der Brandschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die hiesigen Franzmühlen beschäftigten insgesamt etwa 150 Arbeiter und über 20 Beamte, die durch die Brandkatastrophe sämtlich in eine arge Notlage geraten sind. Die Feuerwehren aus der Umgebung, die mit außerordentlicher Selbstverleugung und hingebungsvoller Aufopferung an der Seite der städtischen Feuerwehr den schwierigen Lösungsarbeiten oblagen, verblieben noch bis in die späten Nachtstunden auf dem Brandplatz, während die städtische Feuerwehr bis auf weiteres permanenten Dienst hält. Bei den Lösungsarbeiten haben zehn Feuerwehrleute leichte Verletzungen und Brandwunden erlitten. Ein zweiter Brand. Noch wollte die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte der Französischen Mühlen, als um 3 Uhr früh vom Turm der Dommurke neuerdings das Feuersignal ertönte, welches den Ausbruch eines Feuers in der Magdalena-Vorstadt bekanntgab, daß in den Geschäftslöden des Arbeiterkonsumvereines im Gebäude des Arbeiterheimes ausgebrochen war. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr setzte von dem Hausbewohnern tatkräftig unterstützt sofort mit der Lösungsaktion ein. Der Brand war im Geschäftslöden ausgebrochen, wo sich auf unerklärliche Weise die dort aufgestapelten Zündstoffe entzündet hatten, von denen

200—300 große Kartons verbrannten. Das Feuer hatte bereits die Decke angegriffen und es bestand die größte Gefahr für die oberhalb wohnende Parter. Andere Waren sind zwar nicht verbrannt, doch wurden verschiedene Waren durch die Lösungsarbeiten verdorben. Durch die Geistesgegenwart des Geschäftsleiters, der mit eigener Lebensgefahr in das mit Rauch gefüllte Lokal einbrang und sich an den Lösungsarbeiten beteiligte, wurde ein größeres Unglück verhütet, da die Bewohner des Hauses vom Feuer im Schlafe überrascht worden sind und im Falle nicht rechtzeitiger Hilfe sicherlich auch Opfer an Menschenleben zu beklagen gewesen wären. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Tragikomisch wirkte es, daß während der Lösungsarbeiten, Gruppen von Leuten mit Ruchäden bereitstanden, um bei den Rettungsarbeiten mitzuhelfen. Todesfall. Nach sehr langem und schweren Leiden ist gestern, den 26. Feber Herr J. Weigl, Oberlehrer in P. im 70. Lebensjahre gestorben. Wassermangel als Folge der Lösungsarbeiten. Die anlässlich der Lösungsarbeiten vielen Hydranten entnommenen Wassermengen brachten es mit sich, daß sich gestern und auch heute in den oberen Stockwerken zahlreicher Häuser Wassermangel einstellte und die Wasserversorgung versagte. Der gesamte Eisenbahnverkehr eingeleitet. Am Samstag war im Schaufensler der Firma Marting der gesamte Eisenbahnverkehr der dort verkehrenden Eisenbahn eingestellt, weil vor die Lokomotive ein rotes Plakat gefallen war. Nachdem nach mehrstündiger Verkehrsdrang das Hindernis beseitigt und das Plakat an Ort und Stelle gebracht worden war, konnte jeder lesen, daß am Faschingdienstag in den Bühnen um 8 Uhr abends die Theaterredoute beginnt, die mit einem Kabarettabend und Tanz verbunden ist, dessen Musik von der Militärkapelle besorgt wird und daß der Eintrittspreis pro Person nur 10 Dinar beträgt. — Straßentölpel und Maskentölpel. Der Grundbesitzer Franz Wagner aus Platisch brachte mit einem Fuhrwerk seinem Käufer, dem Restaurateur „Pri jamorcu“ drei Käfer Wein. Während des Abfahrens war der Knecht so unvorsichtig, daß er die Pferde mit dem Wagen ohne Beaufsichtigung vor der Restauration stehen ließ. Plötzlich scheuten die Pferde und rasten in wildem Laufe durch die Gosposla ulica, wobei sie neben der Auslage des Uhrmacher Ilger anstießen und hierauf das Auslagensfenster der Blumenhändlerin West zertrümmerten. Das auf dem Wagen befindliche Mädchen Milica Horvat fiel vom Wagen herab und erlitt leichte Verwundungen. Die Pferde stiegen in ihrem Laufe die 19jährige Zollbeamteggattin Mila Molnar zu Boden, wobei sie einen Schienbeinbruch erlitt und in das öffentliche Krankenhaus überführt werden mußte. Die Pferde wurden noch in der Gosposla ulica zum Stehen gebracht. Vom Wagen ist nur die Leuchtlanze gebrochen, während ein sonstiger Schaden nicht verursacht wurde. Bewachte den „Grifala tola“ veranfaßte am 28. Feber im Gasthause Grohman, Mlinška ulica 23, ein Tanzkränchen mit Gesang. Anfang 18 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Vorverkaufskarten sind im selben Gasthause zu haben. Preisanschreiben für eine jugoslawische Staatshymne. Im Kultusministerium in Beograd fand eine Konferenz wegen der Staatshymne statt. Jeder der drei Staatsstämme hat eine eigene Hymne: die Serben das „Boze pravde“, die Kroaten die „Vijepa nasa domovina“ und die Slowenen das „Rajprej“. Da der kroatische und der slowenische Nationalgesang Märsche sind, eignen sie sich zum Hymnus nicht. Die serbische Hymne hat aber in ihrem Eingangsteil Bedenken bei Kroaten und Slowenen hervorgerufen, darum beschloß man, ein Preisanschreiben für eine neue Hymne zu erlassen. Zahlungsunfähigkeit der Stadt Salzburg. Am vorletzten Samstag tagte in Salzburg eine von der Gemeinschaft der Salzburger städtischen Beamten einberufene Versammlung, um von den erschienenen Gemeinderäten und Landtagsabgeordneten in Anbetracht der Notlage der Stadtgemeinde und der chaotischen Folgen der Richtauszahlung der Gehälter und Löhne die Schaffung einer neuen, aber Abgabe zu fordern, deren Ertrag die Aufrechterhaltung des Gemeindehaushaltes ermöglichen soll.

Gasthaus Planine, Franopanova ul. 2. Faschingdienstag, Tanzunterhaltung. Antituberkulose-Liga. In der Freitagssitzung und der ATZ berichtete das Präsidium der Liga, daß der Ausschuss auf sein an die Sektion für Sozialpolitik in Ljubljana gerichtetes Ansuchen um Unterstützung eine Antwort erhielt, worin die Errichtung der ATZ begrüßt, ihr allseitige Unterstützung in Aussicht gestellt und bekanntgegeben wird, daß das Ansuchen der Sektion für Gesundheitswesen abgetreten worden sei. Aus dem weiteren Bericht geht hervor, daß die in 5000 Exemplaren bestellten Statuten der Liga, weiter die in 5000 Exemplaren angegebene Propagandabroschüre, betreffend die Belehrung über die Tuberkulose, sowie die in 20.000 Exemplaren verlegten Flugblätter, betreffend den Kampf gegen die Tuberkulose, fertiggestellt sind. Mit der Genossenschaft der Gastwirte wurde hinsichtlich der Rechnungsabläufe ein günstiges Einvernehmen erzielt. Für die wöchentliche Einsammlung der freiwilligen Gaben für die ATZ werden entsprechende Wachen besorgt und sollen die Damen und die Herren, die an bestimmten Tagen von 21.30 Uhr in Gruppen sämtliche Gast- und Kaffeehäuser zu Sammelzwecken besuchen werden, als Abzeichen weiße, mit einem roten Kreuz versehene Armbänder erhalten. Zwecks Erweiterung der Organisation werden den Angehörigen verschiedener Berufsgruppen Namensverzeichnisse ausgestellt werden, mit denen die Anwerbung neuer Mitglieder für die ATZ ermöglicht wird. Da nun die gesamten Vorbereitungsarbeiten beendet sind, und auch die Drucksorten zur Verfügung stehen, wird im Laufe der Woche an alle Bezirkshauptmannschaften Sloweniens die Mitteilung von der Gründung der ATZ in Maribor mit dem Ersuchen abgesendet werden, überall Ortsfilialen zu gründen. Zur Annahme gelangte auch eine Anregung des Dozenten Dr. Mallo, mit dem Vorbereitungsausschuss zur Gründung eines Kinderkrankenhauses in Maribor zwecks gegenseitiger Teilnahme an den Sitzungen in Verbindung zu treten. Dadurch wird ein erfolgreiches, allseitig harmonisches Wirken unter der Regide der Humanität ermöglicht werden. Der Abschluß der Grenzverkehrsverhandlungen. Die in Beograd mit der österreichischen Regierung geführten Grenzverkehrsverhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das neue Übereinkommen über den Grenzverkehr wurde als Zusatzübereinkommen zum Handelsvertrag durch die beiderseitigen Unterhändler unterfertigt und wird gleichzeitig mit dem Handelsvertrag nach dessen Ratifizierung durch die Regierungen in Kraft treten. Das Übereinkommen enthält eine Reihe wesentlicher Erleichterungen für den Verkehr im Grenzgebiet, so besonders für den Grenzübertritt der Bewohner der Grenzzone, der künftighin mit bloßen Identitätsbescheinigungen möglich sein wird, wobei für Seelforger und Sanitätspersonen besondere Erleichterungen vorgesehen sind. Es bringt ferner eingehende Bestimmungen über die im Grenzverkehr zollfrei ausgelassenen Waren und Geräte und über die Bewirtschaftung der Doppelbesitze. Diese Erleichterungen sollen schon vor Ratifikation des Vertrages durch provisorische Verfügungen zur Anwendung gebracht werden. Wenn auch das neue Übereinkommen, das nach langwierigen Verhandlungen zustandekam, nicht allen Wünschen der durch die Verschneidung eines früher einheitlichen Wirtschaftsgebietes so schwer betroffenen Bevölkerung Rechnung trägt, so ist doch zu hoffen, daß sich der Grenzverkehr auf der nunmehr vertragsmäßig geschaffenen Grundlage in einer den wichtigsten Bedürfnissen der Grenzbevölkerung entsprechenden Weise vollziehen und der bisherige Zustand der Unsicherheit und Verlehrserschwerung ein Ende finden wird. Errichtung eines Hafens bei Rijeka auf Rechnung unserer Kriegsenischädigung. Die deutsche Regierung sprach bei unserer Regierung mit dem Angebote vor, daß sie uns auf Rechnung unserer Kriegsenischädigung einen großen und modernen Hafen bei Rijeka in relativ kurzer Zeit mit ihren Arbeitskräften und ihrem Arbeitsmaterial ausbauen will. Diese dem „Agrarier Tagblatt“ entnommene Notiz verdient, wenn sie sich bestätigen sollte, die allergrößte Beachtung. Der Vorschlag klingt so verlockend, daß ihm bei einer Abstimmung die Majorität sicher wäre. Ob unsere Regierung auch so darüber denkt, ist allerdings eine andere Frage. Jedenfalls bietet diese Möglichkeit, unsere Notlage zu lösen, ein sehr gut wirkendes Prestigiemittel zur Lösung der Rijekafage selbst.

Zur Bekämpfung der Teuerung. Der Präsident der Landesverwaltung von Slowenien in Ljubljana veröffentlicht nachstehende Kundmachung über die Bekämpfung der Teuerung: „Mit Sorge beobachte ich, wie von Tag zu Tag die Preise der allerwichtigsten Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel anwachsen. Ich sehe wie einige Kaufleute ohne Rücksicht auf die ungünstigen Ernährung- und Verordnungsverhältnisse, unter denen die gesamte Bevölkerung mit Ausnahme einiger Personen, die durch den Krieg und andere Zufälle zu Reichtum gelangten, leiden, den gegenwärtigen hohen Kurs der fremden Valuten dazu ausnützen, daß sie

auch die Ware, die sie nach zur Zeit des niedrigeren Standes der fremden Valuten aus dem Auslande bezogen hatten zu dem heutigen Kursstand verrechnen, bezw. daß sie den hohen Kurs der ausländischen Valuten sogar als willkommenen Anlaß nehmen, um die inländischen Erzeugnisse zu verteuern. Zahlreiche Kaufleute benutzen auch den Umstand, daß sie bei der Bezeichnung der Preise in Dinar die bisherigen Kronenpreise erhöhen und sie mit recht empfindlicher Auf rundung in die Dinarwährung umrechnen. Aus diesem Grunde lenke ich die Aufmerksamkeit sämtlicher kaufmännischer Kreise so weit wie der Verkäufer von Bedarfsartikeln auf

das Gesetz über die Bekämpfung der Teuerung und der gewisslosen Spekulation vom 30. Dezember 1921, veröffentlicht unter Nr. 6 im Uradni list Nr. 5 vom 18. Jänner d. J. Ich mache insbesondere auf den Punkt 3 des Artikels 2 aufmerksam, nach dem jede Anhäufung von Lebensbedarfsartikeln in Lagerhäusern unstatthaft ist; weiter auf den ersten Abschnitt des Artikels 6 betreffend die Bezeichnung der Preise, auf den 1. Abschnitt des Artikels 7, nach welchem jeder Verkäufer alle Bedarfsartikel auf den Markt bringen muß, die er sich zwecks Verkauf beschafft hat, auf den 1. Abschnitt des Artikels 8, mit dem der höchste statthafte kaufmännische Gewinn

bestimmt ist, und auf den 1. Abschnitt des Artikels 9, der den mehrmaligen Verkauf, die unredliche Spekulation, die Verabredung unter den Produzenten oder Vermittlern zur Erhöhung des Warenpreises und endlich den Wiederverkauf auf den Märkten verbietet. Die untergeordneten Behörden haben den Auftrag, die Ausführung der Bestimmungen des angeführten Gesetzes streng zu beaufsichtigen und dafür Sorge zu tragen, daß die Schuldigen der strengsten Bestrafung nach den strafrechtlichen Bestimmungen der Artikel 6 bis 16 des angeführten Gesetzes zugeführt werden. Landesstatthalter Jovan Grisbar.“

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Taschenuhren. Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und reich. N. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Schlingarbeiten werden angenommen. Slovenska ulica 22, par. links, Tür 2. 1443

Stoffhülle. Augenform und andere, so auch Möbelnadel und Nadeln. Preiß F. Plankl, Talsenbachova ulica 16, 3. St. 19. 1365

Kind wird als eigenes abgeben. Anfrage Praprotnikova ulica 202. 1450

Bule Schreibmaschinenkraft für einige Stunden in der Woche. Unter „1000“ an die Wm. 1451

Kräftige Hausmannshof von solchem Herrn gesucht event. mit Wohnung. Anfrage Wm. 1452

Ein Paar gute Zugsperde werden auf 4-5 Wochen auf Futter genommen. Reichliche Vergütung. Angebots. Anfrage Wm. 1454

Solischneider empfiehlt sich zum Solischneiden, haken, führen, Kommissionen und verschiedenen Arbeiten. Ormcc, bei Mohajnc, Koroška cesta 17. 1207

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften und Grundstücken, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den auslandischen Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kröbe, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Kaufe Bellis. 15 bis 50 Joch, zahlte Dollar. Zuschriften unter „Amerikaner“ an Wm. 1340

Zu kaufen gesucht

Damenfahrrad in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Anfrage unter „Damenfahrrad“ an die Wm. 1310

Zu verkaufen

Schönes Geschäft, Mitte Stadt, und eingerichtete Wohnung zu verkaufen. Anfrage Wm. 1322

Schlafzimmer, Küchenmöbel u. Geschäftseinrichtung, sehr schön, sind zu verkaufen. Anzufragen aus Gefälligkeit bei Arbeiter, Dravška ulica 15. 1324

Brennholz zu haben. Cankarjeva ulica 26. 1077

Frische Frankfurter, Prima Braunschweiger sind zu haben bei Franz Pach, Selcher, Stand Glavni trg. 1455

Buchendrehholz, trocken und Korken immer zu haben bei Firma Rippert, Talsenbachova ulica 13. 1341

Pferdeverkauf. 1 starkes Wirtschaftspferd, 1 starkes Doppelpferd für schwere und leichte Zug. 1 Traberhute 6jährig, schnell und verläßt zu verkaufen. Gut Holwein. 1351

Schöner Zucht-Ster (Slowenisches Mählein) wird verk. Horvat, Džirica bei Maribor. 1376

Waldgut bis 4000 Joch sucht ernstlicher Käufer gegen Barzahlung. Detaillierte Anfrage an Doktor Rimovec, Maribor. 1040

Zu vermieten

Rein möbliertes Zimmer folgt zu vergeben. Adresse Wm. 1447

Solider Herr wird auf Kost u. Wohnung genommen. Adresse in der Wm. 1448

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten. Ob drögu 26. 1456

Zu mieten gesucht

Schöne Wohnung mit Küche und 2 oder mehr Zimmern, möbl. oder nichtmöbl., in Maribor oder nächster Umgebung wird gesucht event. umgetauscht, gegen eine Wohnung in Zagreb, Inmitten der Stadt. Vermittlern Belohnung. Anfrage unter „März-April 1922“ an Wm. 1363

Gesucht wird ein großes oder zwei kleinere Magazine event. trockene Kellerräume. Briefe an Postfach 18, Maribor. 1422

Unmöbliertes größeres Zimmer mit separiertem Eingang zu mieten gesucht, wenn mögl. Bahnhofnähe. Anfrage unter „M. M.“ an die Wm. 1353

Großes, leeres, event. möbliertes Zimmer für 2 Personen, Nähe Glavni trg, Koroška cesta wird gesucht. Angebote unter „Eile“ an die Wm. 1462

Offene Stellen

Ältere Frau oder Mädchen mit etwas Kochkenntnissen, zu jeder häuslichen Arbeit geeignet, ab 1. März gesucht. Sukovski, Krčevina 84, Kainvarienberg. 1384

Zum sofortigen Antritt werden drei Arbeiter für eine slowenische Stadt gesucht. Anfragen bei Pustak, Vobrezje, Cankarjeva ulica 9. 1403

Verlässlicher Diener aufs Land sofort gesucht. Gut Lindhof, Post Zg. Kungola. 1449

Ein jüngeres Hotel-Stubenmädchen wird sofort gesucht. Nur solche mit Zeugnisse. Adresse in der Wm. 1455

Gebeugt vom tiefen Schmerze geben wir die traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten, daß unser inniggeliebter Gatte, sorgsamer Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater usw., Herr

Jvan E. Weixl

Oberlehrer i. P.

am Sonntag den 26. Feber nach sehr langer, schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am Dienstag den 28. Feber um halb 15 Uhr (halb 3 nachm.) vom Trauerhause in Maribor, Trg. Svobode 3 auf den städt. Friedhof in Vobrezje zur ewigen Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird gelesen am Mittwoch den 1. März 1922 um 7 Uhr in der Franziskanerkirche.

Ehre seinem Andenken!

Maribor, am 27. Feber 1922,

Terezija Weigl, geb. Fiser, Gattin. — Vilko Weigl, Großkaufmann, Karl Weigl, Beamte, Dr. Slavko Weigl-Desnik, Advokat, Dr. Brunon Weigl, Arzt, Schöne. — Oroskova Serzaj, geb. Weigl, Ivanka Anstalt geb. Weigl, Milka Richter geb. Weigl, Idler. — Elizabeta Jug geb. Weigl, Oberlehrersgattin. Schwester. — Dragotin Serzaj, Kaufmann, Jos Anstalt, Dekonom, Peter Richter, Staatsanwalt, Schwiegerhine. Tončka Weigl geb. Trampus, Marija Weigl geb. Kerže, Desanka Desnik geb. Weigl, Schwiegerhine. — Schöner, Schwägerinnen, Enkel und Enkelinnen.

Besondere Anzeigen werden nicht verhandelt!

Murinsulaner Pferde-

!! Verkauf !!

50 Stück



Prima Stuten

sind sofort

verkauft.

Julius Hofmann, Galovec, Tel. 31.

Kommis Spezereibranche

wird per sofort aufgenommen.

Franz Mattheis'ovi nasl. Brezice o. S.

Alle Arten von

Kunstdünger

hat hier am Lager

Firma Tonejc in drug, Maribor.

Drei

Spenglergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Vorzusehen bei „Panonija“, Kovarna za stroje in aparate, Ptuj, Mursceva ulica 9. 1153

Slowenisch. Italienisch. Französi

Kovač, Koroška c. 31, 1. St. 1463

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu sich in den

::: Kostümen :::

photographieren zu lassen, wird das Atelier am Sa Dienstag auch abends von 7 bis 11 Uhr offen bleiben Photograph B. Stasie, Maribor, Gosposka ulica

Am Fasching-Dienstag den 28. Feber findet in Hause Mendl, Krčevina c. 1 ein

Krapfenschmaus mit Konz

halt. Für gute Küche und ausgezeichnete Weine ist gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein die G Julle Mei

Faschingdienstag den 28. Feber findet im Gasthaus „Domovina“, Petrinjska ulica

Krapfen- u. Wurstschm mit Konzert

statt. Für gute Küche und Getränke ist bestens vor Um zahlreichen Besuch bittet die Gastgeberin 1461 M. Rupp

Fasching-Dienstag 28. Feber.

Tanz-Unterhaltung

im Gasthause „Pri zlati hruški“ Frankopanova ulica 2. Beginn 18 Uhr. Entree 2 Für vorzügliche Getränke und Speise stens vorgesetzt. Um zahlreichen Besuch bittet Vingsons u. Josephine

Continental - Schreibmaschinen eingetroffen

Tel. 100

Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7

Tel.

Verantwortlicher Schriftsteller: I. E. Mola Vica — Druck und Verlag: Mariboraka tiskarna d. d.